

Zeitschrift: Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften

Herausgeber: Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften

Band: 3 (1819)

Heft: 7

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NATURWISSENSCHAFTLICHER ANZEIGER

der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.

Den 1. Januar

No. 7.

1820.



Eröffnungsrede bey der Gründung der naturwissenschaftlichen Gesellschaft in St. Gallen, den 29. Januar 1819. Gehalten von Dr. Zollikofer.

Tit.

Wenn ich heute zum ersten Male diesen Kreis von Männern erblicke, die die Naturwissenschaft im umfassendsten Sinne des Wortes zum Gegenstand ihrer Arbeiten, ihrer Forschungen und Unterhaltungen sich gewählt haben; — wenn ich heute zum ersten Male einen lange gehegten Gedanken, einen sehnlich genährten Wunsch in Erfüllung gehen sehe, so sey es mir gegönnt, in diesem Kreise einige derjenigen Gefühle und Ideen auszudrücken, die dieser erfreuliche Anlass in mir erweckt!

Die Erforschung der Natur vereinigt Sie, hochzuehrende Herren, theuerste Kollegen! dieses Studium, welches den Menschen mit sich selbst, mit der ihn umgebenden Körperwelt bekannt macht; welches uns immer neue Quellen von geistigen und sinnlichen Genüssen eröffnet; welches in seiner Anwendung auf die dem Menschen unentbehrlichsten Künste und Gewerbe, die Erhaltung desselben sichert, seinen Wohlstand erhebt und seine Versittlichung befördert; welches, wenn je eines, seinen Geist von den Vorurtheilen des Standes, des Volkes, des Zeitalters entfesselt, und seine Vernunft vor den dunkeln Irrwegen des Aberglaubens, so wie des Unglaubens bewahrt; — das Studium, und diels ist wohl sein erhabenstes Ziel, welches dem Erschaffenen die geheime Werkstatt des Schöpfers enthüllt; welches dem Erdegeborenen die Kräfte und Mittel enträthselt,

die dem Universum der Schöpfung zum Grunde liegen; das Studium endlich, welches, den menschlichen Verstand mit einem Funken der göttlichen Intelligenz beleuchtend, ihn deren Zwecke und Absichten ahnen lässt!

Dieses Studium hat seit der Wiederherstellung der Wissenschaften und vorzüglich seitdem einige ausgezeichnete Galter sich derselben ausschliesslich widmeten, einen solchen Umfang erhalten, dass sich bald zeigte, das individuelle Streben, die kurze Existenz des Einzelnen reiche nicht hin, dasselbe in seinen sich nun bildenden mannigfaltigen Abtheilungen und Fächern zu umfassen, und noch weniger seyen die Kräfte des isolirten Naturfreundes und Forschers zulänglich, sich alle die Hülfsmittel selbst zu verschaffen, welche das Fortschreiten der Wissenschaft erheischen, und hinwiederum zur Folge hatten, oder alle die Schätze zu benutzen, welche der Fleiss der Sammler und der Eifer für neue Entdeckungen immer mehr anhäuften. —

Dies gab wohl den ersten Anstoß zur Bildung jener gelehrten naturwissenschaftlichen Gesellschaften, welche in beynahe allen grössern europäischen Staaten errichtet, und je nach den Verhältnissen und Kräften derselben, von den Regenten, im Gefühl ihrer hohen Nützlichkeit, mit mehr oder weniger freygebiger Hand ausgestattet wurden, auf dass ihre Mitglieder die Naturwissenschaften nicht blos als Nebensache eines andern Berufes betrachten, in unabhängiger Lage sich denselben ausschliesslich, jeder in seinem gewählten Fache, widmen; — auf dass diese Institute eine Bewahrungsstätte für das Entdeckte, ein Aufmunterungs- und Beförderungshebel zu neuen Entdeckungen, und die befruchtenden Quellen